

NATURSCHUTZ MAGAZIN

Schutz von Landschaften, Wäldern, Wildtieren und Lebensräumen



THEMEN AKTUELL

Harry Neumann

**Von der „Notverordnung“
zum ökologischen Desaster**
Seite 4

Dr. Wolfgang Epple

**Auerhuhn im Sinkflug
durch Windkraft im Schwarzwald?**
Seite 8

Julia Sander

**Deutschland summt!
Summen Sie mit?**
Seite 16

Immo Vollmer, Gabriele und Harry Neumann
und Wolfgang Burens

**Der Biber als exzellenter
Biotopbaumeister**
Seite 24

Dr. Michael Altmöos

**Mehr Wildnis wagen:
Von Widerständen zu Chancen**
Seite 38

Heide Bollen

**Sierra de la Culebra –
Im Tal der Wölfe**
Seite 70

Freiflächenphotovoltaik in Leipzig Frontalangriff auf den Schutz der Biodiversität

Von Wiebke Engelsing und Axel Schmoll

Fotomontage (Baumbestand im Vordergrund wird im Zuge des Vorhabens ebenfalls überplant)

Im Norden Leipzigs, zwischen der Autobahn A 14, dem Gelände der Neuen Messe und einem Golfplatz erhebt sich weithin sichtbar die ehemalige Deponie Seehausen. Sie besteht aus einem etwa 40 Meter hohen Altberg und einem kleineren Neuberg. In den letzten Jahrzehnten ist hier eine Naturoase mit einer für Leipzig einzigartigen Tier- und Pflanzenwelt entstanden.

Sukzessionswald, Orchideen, Graumannern und Wendehälse

Auf den Böschungen und im Umfeld der Deponie konnten sich in den letzten 30 Jahren fast 20 Hektar Wald entwickeln. Im Zuge der Rekultivierung wurde neben Eiche v.a. Feldahorn, Linde und Kirsche gepflanzt. Sehr spannend zu beobachten ist, wie die natürliche Eigendynamik mehr und mehr Einzug hält und sich heterogene und strukturreiche Gehölz- und Wald-

bestände herausbilden. Die Vitalität des Waldes war auch im Jahr 2022 erstaunlich gut. Dies liegt sicherlich auch an der Bodenaufgabe von drei Metern auf den exponierten Hängen. Das Entwicklungspotenzial hin zu sehr naturnahen Laubwäldern ist als überdurchschnittlich einzuschätzen. Wälder, die ihrer Eigendynamik überlassen werden, sind in ganz Deutschland und natürlich auch in Leipzig außerordentlich selten und schutzwürdig.



Strukturreicher Wald auf der Westböschung - Foto: A. Schmoll

Darstellung PV-Module auf Basis eines digitalen Orthophotos (offene Geodaten)

Hainbuchenbestand auf der Westböschung - Foto: A. Schmoll

Ein besonderes Naturjuwel stellen drei seltene bzw. für Leipzig einmalige Orchideenarten dar: die Bienenragwurz, das Weiße Waldvögelein und das Purpur-Knabenkraut, das in den lichten Eichenbeständen und Säumen an der Ostböschung eine individuenreiche Population etablieren konnte.

Besonders artenreich ist die Vogelwelt. In den Jahren 2020 und 2021 wurden im Gesamtbereich der Deponie zahlreiche geschützte, gefährdete und ökologisch sehr anspruchsvolle Arten nachgewiesen, z.B. Heidelerche, Flussregenpfeifer, Sperbergrasmücke, Schwarzkehlchen und Steinschmätzer (jeweils ein Brutpaar), Wendehals (zwei bis drei Brutpaare), Gelbspötter (drei Brutpaare) und Feldlerche (15 Brutpaare). Der Neuntöter, eine Art des Anhangs I der EU-Vogelschutzrichtlinie und wichtige Leitart strukturreicher Halboffenlandschaften, wurde mit 15 Brutpaaren festgestellt, ein überragender Wert. Für die Graumammer gibt die Brutvogelerfassung sechs Brutpaare an. Bei einer Begehung im Mai 2022 schätzten unabhängige Ornithologen den Bestand allerdings auf 15 bis 20 Brutpaare ein. Die Art war auf der gesamten Deponie quasi omnipräsent.

Hervorzuheben sind auch die Vorkommen der streng geschützten Zauneidechse (im Rahmen der Kartierung deutlich untererfasst, da lediglich einige Transekte begangen wurden), die thermophile Blauflügelige Ödlandschrecke und zahlreiche Wildbienenarten, darunter 23 Arten der Roten Liste Sachsen.

Die dokumentierte Artenvielfalt, das vielfältige Biotopmosaik

und das hohe Entwicklungspotenzial für strukturreiche, naturnahe Gehölzbestände sind der Grund für einen Antrag der „Initiative Stadtnatur Leipzig“ im September 2022 auf einstweilige Sicherstellung als Naturschutzgebiet, um das Gebiet für die zukünftigen Generationen zu sichern und für die Bevölkerung erlebbar zu machen. Immerhin schmückt sich Leipzig gerne mit dem Label „Kommune der Biologischen Vielfalt“.

Naturzerstörung durch falsch verstandenen „Klimaschutz“

Doch die Realität und die Pläne in der Stadt Leipzig sehen leider völlig anders aus. Die Leipziger Stadtwerke wollen auf der Deponie und ihrem Umfeld, auf ca. 60 ha, insgesamt 75.000 Solarmodule errichten („Tag24“ vom 9. Mai 2021). Am 28. April 2021 stimmte der Stadtrat in Leipzig dem Aufstellungsbeschluss zum Bebauungsplan Nr. 454 „Energieberg Leipzig-Seehausen“ zu, der das Umfeld der Deponie umfasst. Gegen das Votum vieler Bürger/-innen und des Ortschaftsrates Seehausen, der sich in einem Brandbrief an den Oberbürgermeister Burkhard Jung beklagt hatte, dass der Leipziger Norden stückweise zur Industriemüllhalde degradiert wird, während der Süden Leipzigs zum Erholungsgebiet aufgewertet wird.

Der Bebauungsplan steht in direktem Zusammenhang mit einem abfallrechtlichen Verfahren bei der Landesdirektion Sachsen, durch das der eigentliche Deponiekörper mit Photovoltaik (PV) überplant wird. Die Leipziger Stadtwerke haben verlaut-

baren lassen, dass sich nur das Gesamtkonzept, d.h. B-Plan und abfallrechtliches Verfahren, „rechnet“.

Die Pläne verstoßen eindeutig gegen die sächsischen und kommunalen Entwicklungspläne. Der im August 2021 genehmigte Regionalplan Westsachsen sieht als Ziel für die ehemalige Deponie einen „Kulturlandschaftsschutz landschaftsprägende Kuppe“ und für den Südhang ein „Vorranggebiet Walderhalt“ vor; sehr sinnvoll, denn die Stadt Leipzig hat sich selbst Walderhalt und -mehrung auf die Fahnen geschrieben.

Der verbindliche Flächennutzungsplan der Stadt Leipzig weist die ehemalige Deponie als Grünfläche aus. Diese Festsetzung ist mit der Errichtung einer PV-Anlage nicht vereinbar. In einem parallelen Änderungsverfahren soll die Festsetzung jedoch ausgehebelt werden. Leider nichts Neues: Wenn Investoren auf der Matte stehen, ist der Flächennutzungsplan praktisch außer Kraft gesetzt. In Leipzig - wie fast überall - wird Naturschutz gegen Klimaschutz ausgespielt, anstatt endlich eine naturschutzbasierte Klimapolitik anzugehen, die auf Energieeinsparung, Regionalisierung und Demokratisierung der Energieversorgung zum Wohle der Bürger setzt.

Es fehlen nach wie vor Photovoltaik-Anlagen auf Dächern von Industrie- und Gewerbegebieten, Parkplätzen, versiegelten Flächen, städtischen Immobilien und entlang von Autobahnen, wo sie eigentlich schon lange stehen sollten. Stattdessen sollen nun auf einer naturschutzfachlich äußerst wertvollen Fläche Biotop zerstört und Wald gerodet werden, der eine

wichtige CO₂-Senkenfunktion besitzt und zur dringend erforderlichen Kühlung der Landschaft, zu Wasserrückhalt und Erholung beiträgt.

Negiert wird auch die Biodiversitätskrise. Zahlreiche ökologisch anspruchsvolle, gefährdete und europäisch geschützte Arten sollen für einen marginalen Beitrag zur Stromerzeugung geopfert werden. Das ist absurd.

Und auch die Waldkrise wird außer Acht gelassen: Fast 90 % der Waldfläche in Deutschland befindet sich in einem naturschutzfachlich schlechten Zustand, so das Ergebnis des alternativen Waldzustandsberichtes der Waldakademie Lübeck (2018). Und die Situation hat sich weiter dramatisch verschärft durch die Dürre- und Hitzejahre 2018 bis 2020. Nur 24 % der Waldbäume in Sachsen weisen laut Waldzustandsbericht 2021 (SMEKUL) keine Schädigung auf. „Der Wald in Deutschland ist auf dem Weg in die Hitzezeit“, so Professor Pierre Ibisch von der Hochschule für nachhaltige Entwicklung in Eberswalde. Es gilt daher, jeden Wald, den wir überhaupt noch haben, zu schützen!

Die Photovoltaik-Planung in Seehausen reiht sich ein in die deutschlandweiten Pläne zur Beschleunigung des Ausbaus der Erneuerbaren Energieerzeugung der neuen Bundesregierung, die „en passant“ die Errungenschaften der letzten Jahrzehnte in der Regelung des Natur- und Artenschutzes angreifen und Beteiligungs- und Klagemöglichkeiten stark einschränken (siehe Naturschutz Magazin 01/2022: „Der Verrat – Frontalangriff

In Leipzig - wie fast überall - wird Naturschutz gegen Klimaschutz ausgespielt, anstatt endlich eine naturschutzbasierte Klimapolitik anzugehen, die auf Energieeinsparung, Regionalisierung und Demokratisierung der Energieversorgung zum Wohle der Bürger setzt.



Dynamische Waldentwicklung - Foto: A. Schmoll

auf den Natur-, Arten- und Landschaftsschutz“ oder 03/2022: „Das biologische Analphabetentum bringt uns noch alle um“).

Heuchelei, Greenwashing und Gefälligkeitsgutachten

Die Artengruppe der Vögel und Fledermäuse auf der ehemaligen Deponie wurde in den Jahren 2020 und 2021 durch ein Büro für Ökologie und Landschaftsplanung aus Bad Lauchstädt erfasst, welches hinsichtlich der Betroffenheit der Brutvögel zu folgendem Ergebnis kommt (Gutachten für den B-Plan): „Im Zuge der Rodungen gehen alle vorhandenen Brutplätze im Südteil und der Wald als Nahrungshabitat verloren (...) Als Ausgleich wird das Aufhängen künstlicher Nisthilfen und Fledermausquartiere empfohlen. Ebenfalls wird bei vollständiger Fällung der Gehölze eine Neuanlage eines Gebüsch- oder Gehölzstreifens empfohlen, ebenso die Anlage eines Offenlandhabitats, um die Auswirkungen einer Flächenversiegelung abzdämpfen“. Das Fazit lautet dann überraschenderweise: „Hinsichtlich der untersuchten Artgruppen Fledermäuse, Brutvögel und Heuschrecken stehen der Umsetzung des Vorhabens im Winter keine naturschutzfachlichen Besorgnisse entgegen.“

Hier wird die sachliche und fachliche Richtigkeit zu Gunsten

des Auftraggebers aufgegeben, denn bei einer fachgerechten Überlagerung der nachgewiesenen Lebensstätten und der Planung wäre unverkennbar, dass umfangreiche artenschutzrechtliche Verbotstatbestände ausgelöst werden. Auch im Entwurf des artenschutzrechtlichen Fachbeitrags des beauftragten Planungsbüros wird das Ausmaß der Verluste an Fortpflanzungs- und Ruhestätten der Brutvögel, Fledermäuse und Zauneidechsen nicht ansatzweise angemessen berücksichtigt.

Ein Blick auf die Karte mit den geplanten PV-Modulen reicht aus, um zu erkennen, dass der Großteil aller Lebensstätten der nachgewiesenen Arten verschwinden wird. Das Ergebnis des „Fach“beitrags sieht indes ganz anders aus.

Ein Vorschlag in einer früheren Entwurfsfassung, in Randbereichen einige neue Gehölze anzupflanzen (was schon vö-

Negiert wird auch die Biodiversitätskrise. Zahlreiche ökologisch anspruchsvolle, gefährdete und europäisch geschützte Arten sollen für einen marginalen Beitrag zur Stromerzeugung geopfert werden. Das ist absurd.

Die Vögel sollen zukünftig zwischen den Modulen leben. Für den Flussregenpfeifer sollen fünf Nisthilfen angelegt werden (Maßnahme A5), indem 12-l Eimer mit Kies auf Flächen von jeweils zwei bis drei Quadratmetern ausgeschüttet werden. Die Rodung von Wald ist für das Büro auch kein Problem: Vermeidungsmaßnahme V6: „Um den Verlust an potentiellen Brutstätten so gering wie möglich zu halten, sind Baumfällungen und -rodungen auf ein Minimum zu begrenzen“.



O.li.: Purpur-Knabenkraut (*Orchis purpurea*) auf der Ostböschung - Foto: A. Schmoll, o.re.: Bienen-Ragwurz (*Ophrys apifera*), u.li.: Singende Grauammer (*Emberiza calandra*) - Foto: A. Schmoll, u.re.: Weibchen des Neuntötters (*Lanius collurio*)



lig unzureichend war), wurde in der neuen Entwurfsfassung gestrichen. Die umfangreichen Habitatverluste sollen jetzt durch Ersatznistkästen im Gebiet ausgeglichen werden. Für die Grauammer soll ein Ersatzhabitat dergestalt geschaffen werden (Maßnahme A6), dass „in einem Bereich eine Fläche vorzuhalten ist, die von einer Überbauung mit Solarmodulen ausgespart bleibt“. Damit ergibt sich dann für das Büro das Fazit, dass die artenschutzrechtlichen Verbotstatbestände durch die getroffenen Maßnahmen „effektiv vermieden werden“.

Es bleibt abzuwarten, wie die Prüfungen solcher extrem defizitärer Unterlagen durch die zuständigen Behörden ausfallen werden. Landschaftsplanungsbüros werden von den Vorhabenträgern beauftragt und vergütet. Für eine naturschutzrechtskonforme Entscheidung ist die Beurteilung vorgelegter Fachgutachten durch die zuständige Naturschutzbehörde wesentlich. Wenn fachlich unzureichende (Gefälligkeits-)Gutachten als Grundlagen für Genehmigungen akzeptiert werden, liegt die Nichtbeachtung von Naturschutzrecht hauptsächlich in der Verantwortung der zuständigen Behörde.

Der Protest der Seehausener/-innen, der Naturschutzinitiative (NI) und der Naturschutzverbände in Leipzig wird auf alle Fälle so schnell nicht abreißen. Es finden in Leipzig weiterhin regelmäßige Mahnwachen und andere Protestaktionen zugunsten des Erhalts von Wald und der naturschutzwürdigen Flächen auf der Deponie statt.

Fazit und Forderungen

Die Autorin und der Autor dieses Artikels fordern, die Deponie Seehausen mit ihrer einzigartigen Biodiversität und ihrem wertvollen Potenzial als Naturschutzgebiet für die Bürger und Bürgerinnen der Stadt Leipzig auszuweisen und die Photovoltaik-Pläne an diesem Standort umgehend zu beenden.




Wiebke Engelsing, Dipl.-Biologin, ist freiberuflich als Landschaftsplanerin und ehrenamtlich im Umwelt- und Klimaschutz in der Stadt Leipzig (Initiative Stadtnatur) engagiert.

Axel Schmoll, Dipl.-Biologe, war bis Ende 2022 im behördlichen Naturschutz tätig. Ehrenamtlich engagiert er sich v.a. im Waldschutz bei NuKLA e.V.

Fotos: Archiv NI